

**Ruth Wolf-Rehfeldt –
Gerhardt-Altenbourg-Preis 2021**
26. September bis 14. November 2021

KAG Altenburger Museen
LINDENAU-
MUSEUM
ALTENBURG
Kunstgasse 1

Ruth Wolf-Rehfeldt wird mit dem Gerhard-Altenbourg-Preis des Jahres 2021 ausgezeichnet. Anlässlich der Verleihung des wichtigsten Thüringer Kunstpreises an die Künstlerin präsentiert das Lindenau-Museum Altenburg eine umfangreiche Retrospektive im Prinzenpalais des Residenzschlosses Altenburg.

Pressemitteilung

23.09.2021



Ruth Wolf-Rehfeldt, Foto: Robert Rehfeldt

Die Entscheidung für Ruth Wolf-Rehfeldt, die die zwölfte Preisträgerin seit der Initiierung des Preises 1998 ist, fiel während einer Zusammenkunft des Kuratoriums zur Vergabe des Gerhard-Altenbourg-Preises bereits im Herbst 2020. Der Gerhard-Altenbourg-Preis würdigt das Lebenswerk herausragender Künstlerinnen und Künstler der Gegenwart. Er ist nicht an Landesgrenzen gebunden. Er will – mit Bezug auf den Namensgeber des Preises – auf eine Kunst aufmerksam machen, die ihre Unabhängigkeit behauptet und ihre Formen aus der Reflexion von Gegenwart und Geschichte und der respektvollen Begegnung mit Philosophie, Literatur, bildender Kunst und Natur entwickelt.

Der Vorsitzende des Kuratoriums, der Direktor des Lindenau-Museums, Dr. Roland Krischke, würdigte insbesondere die feinsinnige Ironie der Arbeiten Wolf-Rehfeldts und den nie zu bändigenden Freiheitsdrang der Künstlerin, der in außergewöhnlichen Kunstwerken zwischen Bild, Sprache und originellen Aktionen einen Ausdruck gefunden habe.

Pressekontakt

Steven Ritter

T +49 (0) 3447 8955 57

M +49 (0) 171 53579 55

presse@altenburger-
museen.de

c/o Lindenau-Museum
Altenburg
Hillgasse 15

04600 Altenburg

www.lindenau-museum.de



/lindenaumuseum

#lindenaumuseum

Die Künstlerin

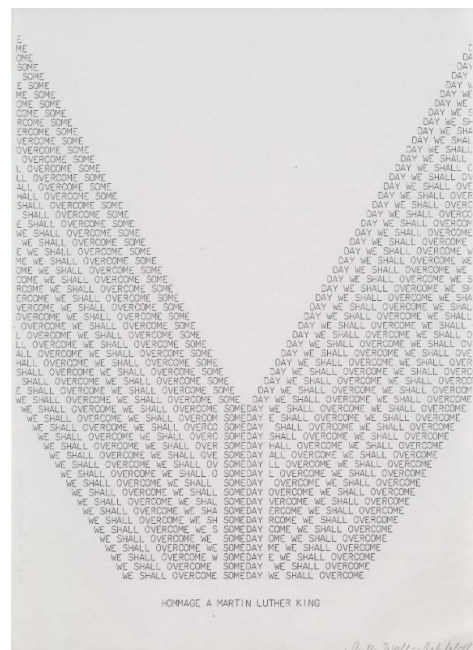
Ruth Wolf-Rehfeldt wurde am 8. Februar 1932 im sächsischen Wurzen geboren. Nach einer Lehre als Industriekauffrau zieht sie 1950 nach Ost-Berlin, wo sie zunächst an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Humboldt-Universität und danach zwei Semester Philosophie studiert. 1955 heiratet sie den Künstler Robert Rehfeldt, mit dem sie ein Jahr später den Sohn René bekommt. Ab den späten 1950er Jahren verfasst sie eigene Gedichte, kurz darauf entstehen erste Malereien. Bereits in den frühen Jahren ihrer künstlerischen Laufbahn pflegt sie einen intensiven Kontakt mit anderen Künstlern, die Wohnung fungierte häufig als Ort größerer Treffen der damaligen Kunstszene. 1965 werden erstmals Werke Ruth Wolf-Rehfeldts ausgestellt. Als freischaffende Künstlerin (seit 1971) tätig, entstehen 1972 die ersten Typewritings und 1974 die erste Mail Art. Es folgt eine ganze Reihe an Einzel- und Gruppenausstellungen mit Werken der Künstlerin innerhalb der DDR, aber auch im Ausland. Ende der 1970er Jahre entstehen die ersten Collagen. 1990 stellt Ruth Wolf-Rehfeldt ihre aktive künstlerische Arbeit ein. Auch danach werden Ihre Werke in zahlreichen nationalen wie internationalen Ausstellungen präsentiert.

Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl):

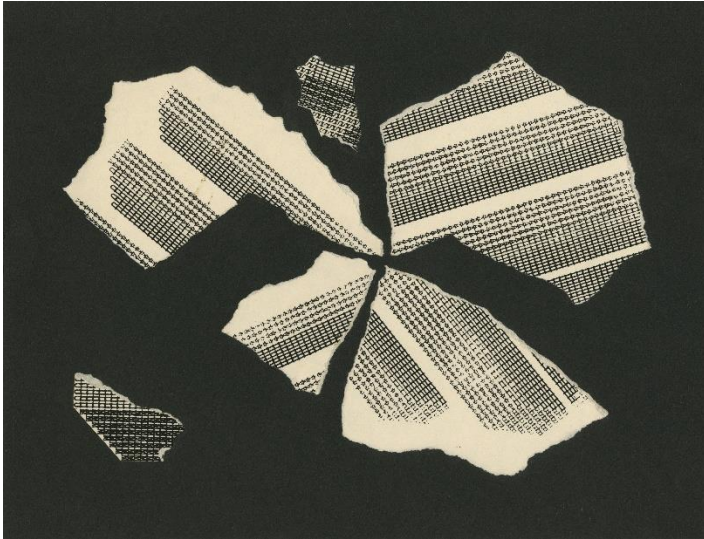
Ruth Wolf i Robert Rehfeldt (Galerie Teatru Studio Warschau, 1975); *Bienal Internacional de Arte de Sao Paulo* (1977); *Ruth Wolf-Rehfeldt. Typewritings* (Galerie St. Petri Archive of Experimental and Marginal Art, Schweden, 1981); *Mail Art. Osteuropa im internationalen Netzwerk* (Staatliches Museum Schwerin, 1996); *Ruth Wolf-Rehfeldt. Das originalgraphische Werk 1972 – 1989* (Weserburg Museum für moderne Kunst Bremen, 2012); *Gegenstimmen. Kunst in der DDR 1976 – 1989* (Martin-Gropius-Bau Berlin, 2016); *documenta 14* (2017); *Für Ruth, der Himmel in Los Angeles, Ruth Wolf-Rehfeldt & David Horvitz* (Albertinum Dresden, 2018)

Die Ausstellung

Die Retrospektive Ruth Wolf-Rehfeldts im Rahmen der Verleihung des Gerhard-Altenbourg-Preises ist der vorläufige Höhepunkt eines besonderen künstlerischen Comebacks. Den Hauptteil der ausgestellten Exponate umfassen die Typewritings (Schreibmaschinenarbeiten), mit denen sie über die Grenzen der ehemaligen DDR hinaus Bekanntheit erlangte. Die ersten Typewritings fertigte sie in den frühen 1970er Jahren an. Sie spielt darin mit Sprache und Mehrdeutigkeiten und findet mit den Blättern einen Katalysator zur künstlerischen Sichtbarmachung von Witz, Ironie und Haltung. Die Motive ihrer Typewritings gehen weit über die schiere Form hinaus und setzen sich mit Themen wie Geschlechtergerechtigkeit, Umweltzerstörung und Militarismus auseinander. Mit Werken wie „HOMMAGE A MARTIN LUTHER KING“ (1978) solidarisiert sie sich mit der Bürgerrechtsbewegung in den Vereinigten Staaten und setzt sich auch darüber hinaus mit ihren



Ruth Wolf-Rehfeldt, *HOMMAGE A MARTIN LUTHER KING*, um 1978, Foto: Zentrum für Künstlerpublikationen, Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen



Ruth Wolf-Rehfeldt, *Destruction 2*, Foto: Zentrum für Künstlerpublikationen, Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen

Werken intensiv mit dem Zeitgeschehen auseinander. Sie lassen bereits eine Abkehr der frühen Werke erkennen, in der die Form dem Wortsinn nachempfunden ist. Kunstfertigkeit und Witz bestimmen auch ihr Werk „Piece by Piece for Peace“, das gleichzeitig zum Statement wird. Es besticht vordergründig durch die Aneinanderreihung des Wortes „Piece“. Nur versteckt und durch genaueres Ergründen findet man in vier diagonal verlaufenden Bändern das Wort „peace“ – den Frieden.

Mit dem bereits Ende der 1980er Jahre entstandenen Werk „Unbestimmte

Summe“ (1987) verlässt sie den Rahmen der klaren Formen und lässt die Buchstaben nur so „nach unten fallen“. Mit den Collagen „Destruction 2“ und „Sprengrung 2“ geht sie noch einen Schritt weiter und zerreißt ihre Typewritings, um sie in Fragmenten neu anzuordnen.

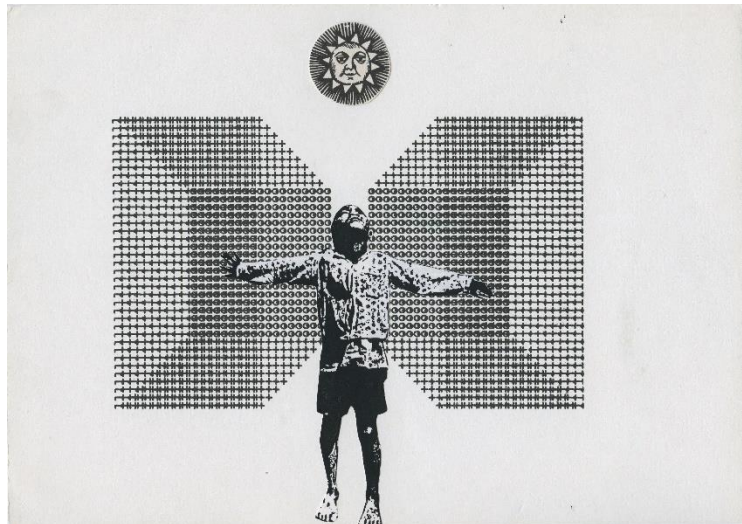
Dass die „Schreibkraft“ Wolf-Rehfeldt ausgerechnet mit ihrem Arbeitsgerät, einer Erika-Schreibmaschine, den künstlerischen wie emanzipatorischen Durchbruch schaffte, stellt in diesem Zusammenhang eine besondere Pointe dar. Damit sprang sie entscheidend aus dem Schatten ihres Mannes Robert Rehfeldt, der als Künstler bereits Jahre zuvor seinen Durchbruch schaffte.

Die Collagen Ruth Wolf-Rehfeldts stellen einen zweiten Schwerpunkt innerhalb der Ausstellung dar. Ihr Ausgangsmaterial sind Versatzstücke aus Fotografien, die sie in unterschiedlichsten Schrifterzeugnissen findet. Auf zeichnerische bzw. malerische Elemente verzichtet sie. Diese Werke stehen in der Tradition von Künstlerinnen und Künstlern wie John Heartfield, Hannah Höch und Kurt Schwitters. Sie lassen deutliche Bezüge zur Bewegung des Dadaismus erkennen, sind komisch und regen zum Nachdenken an. Durch die Möglichkeit, Collagen in hoher Auflage kopieren zu können, sind sie zusammen mit ihren Typewritings häufiger Bestandteil ihrer Mail Art.

Die Mail Art spielt eine zentrale Rolle im Œuvre Ruth Wolf-Rehfeldts und ist einer der Gründe für die gute Vernetzung der Künstlerin mit Kunstschaffenden im In- und Ausland. Mail Art basiert auf der simplen Idee, kleinformatische Kunstwerke per Post zu verschicken. Neben ihren Collagen eigneten sich freilich auch ihre Typewritings, die sie problemlos auf postkartengroße Formate übertragen und anschließend versenden konnte. Aus dem Briefkontakt mit anderen Künstlerinnen und Künstlern aus Europa und Amerika (mit besonderem Schwerpunkt auf Osteuropa und Südamerika) folgten in gewisser Weise künstlerische Co-Produktionen. Die von Wolf-Rehfeldt angefertigten Stücke wurden von anderen Künstlerinnen und Künstlern mit eigenen Ideen ergänzt und umgestaltet. Aus einer Reihe von Drucken entstanden so beispielsweise höchst individuelle Werke, die ihren Reiz aus dem Zusammenspiel unterschiedlicher künstlerischer Positionen beziehen. Mit der Mail Art gelang es Wolf-Rehfeldt zudem, die engen Grenzen der Kunstpolitik in der DDR zu umgehen. Von der sozialistischen Zensur weitestgehend unbeachtet stellen sie tatsächlich „Manifeste der Freiheit“ dar

und erlauben den Blick auf eine Kunstszene weit abseits der offiziellen Kunstpolitik. Sie sind Zeugnisse der Geschichte.

Mit den Malereien Ruth Wolf-Rehfeldts präsentiert die Werkschau zudem Arbeiten, die der Öffentlichkeit bislang nur wenig bekannt sind. Sie zeigen farbkraftige, abstrahierte Figuren, Stillleben und Gebilde, die am Beginn ihres künstlerischen Schaffens stehen. Das Spiel mit Mehrdeutigkeiten und Brechungen verweist bereits auf die späteren Werke der Künstlerin, die in ihrer Form freilich ganz anderer Natur sind.



Ruth Wolf-Rehfeldt, o.T., 1987, Foto: Foto: Zentrum für Künstlerpublikationen, Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen

In der Ausstellung „Ruth Wolf-Rehfeldt – Gerhard-Altenbourg-Preis 2021“ gibt das Lindenau-Museum einen umfänglichen Blick in das Wirken der Künstlerin. Mit den knapp 200 Exponaten der Schau werden alle Schaffensphasen der Künstlerin gewürdigt. Die Ausstellung wurde durch Leihgaben aus einer Vielzahl an Museen und Galerien ermöglicht. Zu ihnen zählen die Galerie ChertLüdde (Berlin), das Zentrum für Künstlerpublikationen am Weserburg Museum für moderne Kunst (Bremen), das Brandenburgische Landesmuseum für moderne Kunst Cottbus, die Galerie Wolf & Galentz (Berlin) und die Staatlichen Schlösser, Gärten und Kunstsammlungen Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin). Zudem gelang es dem Lindenau-Museum, Leihgaben aus privaten Sammlungen für die Ausstellung zu gewinnen.

Die Ausstellung ist von Dienstag bis Sonntag von 12 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Ausstellung im Prinzenpalais



Aufbau der Ausstellung im Prinzenpalais des Residenzschlosses Altenburg, Foto: Lindenau-Museum Altenburg

Die Ausstellung „Ruth Wolf-Rehfeldt – Gerhard-Altenbourg-Preis 2021“ wird wegen der Sanierung des Hauses an der Gabelentzstraße im Prinzenpalais des Residenzschlosses Altenburg zu sehen sein. Die enge Kooperation ist ein weiterer Beleg für die fruchtbare Zusammenarbeit von Lindenau-Museum und Residenzschloss Altenburg im Rahmen der 2020 gegründeten Kommunalen Arbeitsgemeinschaft Altenburger Museen. Für die Sonderausstellung anlässlich der

Verleihung des Altenbourg-Preises wurden die Räumlichkeiten des Prinzenpalais mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufwändig instandgesetzt, sodass sehr gute Bedingungen für die sensiblen Kunstwerke geschaffen werden konnten. Hoch oben über der Stadt bietet das Prinzenpalais eine einzigartige Kulisse für die Werke Ruth Wolf-Rehfeldts.

Der Gerhard-Altenbourg-Preis

Der Gerhard-Altenbourg-Preis wird seit 1998 durch ein vom Lindenau-Museum Altenburg berufenes Kuratorium vergeben. Im Turnus von zwei Jahren werden mit dem bedeutendsten Kunstpreis Thüringens herausragende Künstlerinnen und Künstler für ihr Lebenswerk ausgezeichnet. Der Preis ist nicht an Landesgrenzen gebunden und würdigt die Unabhängigkeit des jeweiligen Kunstschaffens. 2021 wird der Preis zum zwölften Mal verliehen. Bisherige Preisträger sind:

1998 Carlfriedrich Claus (1930–1998)

2000 Walter Libuda (1950-2021)

2002 Roman Opalka (1931–2011)

2004 Markus Raetz (1941-2020)

2006 Lothar Böhme (geb. 1938)

2008 Cy Twombly (1928–2011)

2010 Micha Ullman (geb. 1939)

2012 Michael Morgner (geb. 1942)

2014 Olaf Holzapfel (geb. 1969)

2017 Pia Fries (geb. 1955)

2019 Herman de Vries (geb. 1931)

2021 Ruth Wolf-Rehfeldt (geb. 1932)

Das Kuratorium des Gerhard-Altenbourg-Preises 2020

Dr. Björn Egging

Konservator, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinett

Matthias Haupt

Geschäftsführer der Sparkassen Kulturstiftung Hessen-Thüringen, Frankfurt am Main

Dr. Anke Hervol

Sekretär der Sektion Bildende Kunst, Akademie der Künste, Berlin

Prof. Dr. Wolfgang Holler

Generaldirektor Museen der Klassik Stiftung Weimar

Dr. Roland Krischke

Direktor des Lindenau-Museums Altenburg

Prof. Mark Lammert

Künstler, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Kunst, Universität der Künste, Berlin

Dr. Annika Michalski

Thüringer Staatskanzlei, Erfurt

Uwe Melzer

Landrat des Landkreises Altenburger Land

André Neumann

Oberbürgermeister der Stadt Altenburg

Wilfried Rugo

Sammler, Düsseldorf

Prof. Dr. Kai Uwe Schierz

Direktor Kunstmuseen der Stadt Erfurt

Prof. Dr. Julia Voss

Kunsthistorikerin, Journalistin & Honorarprofessorin am Institut für Philosophie und Kunstwissenschaft der Leuphana Universität Lüneburg

Bernd Wannewetsch

Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Altenburger Land

Lutz Voitke

Vorsitzender des Förderkreises „Freunde des Lindenau-Museums“ e. V.

Katalog

Zur Ausstellung „Ruth Wolf-Rehfeldt – Gerhard-Altenbourg-Preis 2021“ erscheint ein Katalog im Sandstein Verlag, der von Dr. Roland Krischke, Direktor der Altenburger Museen, für das Lindenau-Museum herausgegeben wurde. Der reich bebilderte Band enthält Beiträge von Dr. Benjamin Rux, Prof. Dr. Annette Gilbert und Dr. Sarah E. James sowie zahlreiche kleinere Beiträge.

Infos zum Katalog: 164 Seiten, mit 186 meist farbigen Abbildungen in deutscher Sprache mit englischen Zusammenfassungen, Verkaufspreis an der Museumskasse 19 EUR, Buchhandelspreis 24 EUR, ISBN 978-3-95498-619-4

Rahmenprogramm

Führung

mit Dr. Benjamin Rux, Kurator der Ausstellung

Donnerstag, 14. Oktober 2021, 18 Uhr

Sonntag, 24. Oktober 2021, 15 Uhr

Sonntag, 14. November 2021, 15 Uhr

Familien-Entdeckertour

Schreibmaschinenbilder zu Gedichten von Christian Morgenstern

Sonntag, 10. Oktober 2021, 15 Uhr

Familien-Entdeckertour

Wir schreiben einen Tannenbaum

Sonntag, 7. November 2021, 15 Uhr

Museumspädagogische Angebote

Für Schulklassen ab Klasse 5

Ruth hat übrigens mit Schreibmaschinen gemalt

Für Schulklassen ab Klasse 8

Mail Art oder besser WhatsApp?

Anmeldungen unter studio@lindenau-museum.de oder telefonisch unter 03447 8955 48

Freiheit! – Aufruf zur Mail Art

Unter dem Stichwort *Freiheit!* ruft das Lindenau-Museum Altenburg Künstlerinnen und Künstler, Mail-Art-Aktivistinnen und -aktivisten sowie alle Interessierten dazu auf, kleinformatische Kunstwerke zu schaffen und diese per Post an das Museum zu schicken. Anlass dazu gibt die Ausstellung mit der Berliner Künstlerin Ruth Wolf-Rehfeldt, die am 25. September 2021 mit dem Gerhard-Altenbourg-Preis ausgezeichnet wird, einem der wichtigsten Preise für bildende Kunst in Deutschland. Wolf-Rehfeldt ist für ihre *Typewritings* bekannt, die sie mit einer Schreibmaschine herstellte. Per Post sendete sie druckgrafisch gefertigte Kopien dieser Werke, die sie zum Teil collagierte und überzeichnete, an Freunde und Bekannte in der ganzen Welt. Diese *Mail Art* gab ihr in der DDR die Möglichkeit freien künstlerischen Schaffens und Kommunizierens auf internationaler Ebene. Im Rahmen der Ausstellung können alle Kunstfreundinnen und -freunde eigene etwa postkartengroße Druckgrafiken, Zeichnungen, Collagen, Fotografien oder andere Kunstwerke herstellen und einsenden. Möglich sind auch Weiterverarbeitungen und gemeinsam geschaffene Werke. Diese werden nach Ankunft im Museum online dokumentiert und in einer Auswahl in der Ausstellung präsentiert. Die in Zeiten des Kalten Krieges ersonnene Idee eines künstlerischen Austausches über Grenzen jeglicher Art hinweg, erlebt in Altenburg eine Neuauflage. Wegweisend ist dabei die von Wolf-Rehfeldt immer wieder thematisierte geistige und gesellschaftliche *Freiheit*, deren Bedeutung angesichts neuer Herausforderungen im 21. Jahrhundert neu bestimmt werden muss.

Die Mail Art mit Titel und Namen kann an **Lindenau-Museum Altenburg, Hillgasse 15, 04600 Altenburg** geschickt werden.

Schreibmaschinenkabinett

Im Vorfeld der Ausstellung hat sich das Lindenau-Museum zahlreiche Schreibmaschinen von Bürgerinnen und Bürgern aus der Region ausgeliehen. Sie stehen in einem Schreibmaschinenkabinett im Prinzenpalais bereit und warten darauf, von Besucherinnen und Besuchern benutzt zu werden. Die Typewritings von Ruth Wolf-Rehfeldt dienen als Inspirationsquelle.

Förderer

Das Lindenau-Museum Altenburg dankt seinen großzügigen Förderern:

